

V e r n e h m u n g

des früheren deutschen Generals der Polizei

in Dänemark, Günther Pancke, im Kastell.

Kopenhagen, den 23' August 1945.

Der Komparent erklärt näher über seine Verhandlungen mit Himmler und Kaltenbrunner vor seinem Antritt in Dänemark, dass Himmler gesagt hatte, er solle sich zunächst durch Verhandlungen mit den schon anwesenden Vertretern der Besatzungsmacht hier orientieren. Nach etwa einem Monat konnte er dann Himmler Bericht erstatten und ihm seine Vorschläge für den zukünftigen Kurs unterbreiten. Er benutzte den ersten Monat zu Verhandlungen mit Best und Mildner, und alle drei waren sich einig, dass die Lage in Dänemark nicht aufregend war, auch nicht in Bezug auf Sabotage. Der Komparent wäre wohl für seinen Teil zufrieden gewesen, wenn die Sabotage nicht zugenommen hätte, und der Komparent gab auch nicht in dem ersten Monat irgendeinen Befehl zum verschärften Vorgehen seitens der Polizei. Himmler hatte übrigens geglaubt, dass der Komparent, der in Hamburg geboren ist, wegen seiner norddeutschen Einstellung geeignet sein würde, mit den Dänen fertig zu werden und die Sachen in Fluss zu bringen, sodass, trotz des 29' Augusts, weiterhin die möglichst grossen Leistungen hier erzielt werden konnten.

Anfang Dezember, zwischen dem 1' und 10', wahrscheinlich am 9', hatte der Komparent daraufhin eine Besprechung mit Himmler in Posen und setzte ihm seine Meinung über die dänischen Verhältnisse auseinander. Himmler schien schon damals eine geänderte Auffassung der Lage bekommen zu haben. Jedenfalls warf er dem Komparenten jetzt vor, während der vergangenen Zeit zur Verhütung der Sabotage überhaupt nichts unternommen zu haben, und von Mildner sagte er auch, dass er schwach und nicht energisch genug sei und zur Aufrechterhaltung der Ordnung nichts täte, weshalb Mildner nunmehr auch versetzt

werden würde. Bei dieser Besprechung erhielt er von Himmler Befehl zur Einführung eines schärferen Kurses und Einschaltung von Gegensabotage und Mord von Intellektuellen und anderen, z.B. finanziellen Unterstützern, die hinter der Sabotage standen. Wie der Komparent weiter erklärt, war die geänderte Einstellung Himmlers von dänischen Freiwilligen veranlasst, besonders hat sich Arentoft sehr bei Himmler darüber beschwert, dass die Freiwilligen während des Urlaubs und ihre Familien wegen der Bevölkerung nicht in Frieden leben konnten. Arentoft hatte sich besonders scharf gegen den Komparenten und Dr. Best geäußert. Der Komparent kehrte dann nach Kopenhagen zurück und hat Dr. Best und Dr. Mildner über die neuen Befehle Himmlers unterrichtet. Alle drei waren sich darüber einig, noch eine Weile eine Regelung der Verhältnisse versuchen zu wollen, ohne mit Gegenterror einzusetzen. Danach beabsichtigten sie, wieder mit Himmler, von Ribbentrop und Kaltenbrunner über die Angelegenheit zu sprechen. Diese Besprechung fand indessen nicht statt, da sowohl Dr. Best als auch der Komparent am 30. Dezember 1943 zu einer höheren Besprechung gerufen wurden. Bis dahin hat der Komparent immer noch keinen Befehl zur Bewerkstelligung von Gegenterror gegeben.

Am 30. Dezember 1943 waren dann der Komparent und Dr. Best zu einer Besprechung im Führerhauptquartier, wo u.a. Hitler, Himmler, Kaltenbrunner, General von Hanneken, Keitel, Jodl und Schmudt anwesend waren - dies stimmt mit dem Tagebuch Dr. Bests am 30. Dezember 1943 überein, von welchem Tagebuch eine Abschrift vorhanden ist. Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes ist vermeintlich auch anwesend gewesen, dessen Namen sich aber der Komparent nicht erinnert, auch nicht, dass der Betreffende sich bei der Gelegenheit geäußert hat. Schon zu Beginn der Besprechung war Hitler in sehr schlechter Laune und anscheinend über die Verhältnisse in Dänemark in sehr aufgebauschter Form unterrichtet. Dr. Best erstattete erst Bericht und erklärte,

dass die Lage in Dänemark seiner Meinung nach, trotz der Ereignisse am 29. August, ausserordentlich günstig war, die Lieferungen gingen weiter, und die Verwaltung durch die Departementschefs war zufriedenstellend. Er musste deshalb bestimmt von einem schärferen Vorgehen als bisher abraten, da man dadurch nur einen Ausfall an Lieferungen erwarten konnte, vor allem riet er ab, zu Gegenterror überzugehen. Er beantragte doch für sich Gerichtsbarkeit dänischen Saboteuren gegenüber, damit die Betreffenden nach Recht und Gesetz bestraft werden konnten. Der Komparent erstattete danach, ganz und gar mit Dr. Best übereinstimmend, Bericht. Auch er sprach sehr stark gegen Gegenterror und Gegenmord und glaubte mit Sicherheit, dass die bisherige Arbeit der deutschen Sicherheitspolizei, wie sie in den vergangenen drei Monaten ausgeführt war, genügte, um die Sabotage herabzusetzen. Es war nämlich durch dänische Vertrauensmänner gelungen, ziemlich gut in die Widerstandsbewegung einzudringen, sodass man erwarten durfte, die Leiter der Widerstandsbewegung in nächster Zukunft beseitigen zu können.

Hitler war sehr gegen die Vorschläge des Komparenten und Dr. Bests und sagte, dass von Gerichtsverfahren gegen die Saboteure gar nicht die Rede sein konnte. Man wusste ja, dass die in dieser Weise beseitigten Leute überall zu Helden gemacht wurden, z.B. in Deutschland Andreas Hofer und Schlageter, und das würde in Dänemark auch der Fall werden. Hitler sagte ausdrücklich: Es bleibt bei meinem Befehl. Es ist ja so in Kopenhagen, dass ein deutscher Soldat nicht auf der Strasse gehen kann, ohne von der dänischen Bevölkerung angepöbelt, angeschnauzt oder sonstwie belästigt zu werden. Der Komparent bemerkt hierzu, dass Hitler, wie ihm bekannt ist, von einem besonderen Fotografen, vermeintlich einem Fliegerleutnant, Aufnahmen über verschiedene Ortschaften, die ihn interessierten, machen liess, u.a. auch von Kopenhagen, und diesem Leutnant sollen während des Fotografierens in Kopenhagen auf der Strasse unfreundliche Äusserungen gemacht worden sein. Gegen Saboteure konnte man

nur so vorgehen, dass sie ohne weiteres, am liebsten bei der Tat oder sonst bei der Verhaftung, getötet wurden, und die beiden bekamen also von Hitler selbst strengen Befehl, mit Gegenmord einzusetzen. Der Komparent erwiderte doch, dass Erschiessung bei der Verhaftung natürlich sehr schwierig und auch gefährlich war, denn man konnte selbstverständlich schon bei der Verhaftung nicht genau wissen, ob der Betreffende wirklich



Saboteur war. Hitler verlangte bei Gegenmord das Verhältnis von mindestens 5 - 1, sodass für jeden Deutschen 5 Dänen ermordet werden sollten.

General von Hanneken erstattete dann Bericht, unterstützte den Komparenten und Dr. Best und erklärte, dass auch er von einem militärischen Standpunkt aus mit der Lage in Dänemark zufrieden sein konnte. Er konnte für die Befestigungsanlagen so viel freiwillige Arbeitskraft bekommen, wie er wünschte, und auch die Lieferungen erfolgten wunschgemäss. An der Besprechung nahm ferner General Keitel teil, jedoch nur mit dem Vorschlag, die Lebensmittelrationen in Dänemark herabzusetzen, sodass sie nicht höher waren als in Deutschland. Auch hiergegen sträubten sich alle drei Vertreter aus Dänemark. Das Ergebnis der Besprechung wurde also, dass der Komparent mit dem endgültigen Befehl Hitlers zu Gegenmord verabschiedet wurde.

Nach dieser Besprechung hatte der Komparent allein eine Unterhaltung mit Himmler, der bemerkte, dass er also nun vom Führer selbst gehört hatte, wie er handeln musste, und jetzt konnte wohl damit gerechnet werden, dass der Komparent den Befehl ausführte. Er schien ja bisher dem Befehl Himmlers nicht Folge geleistet zu haben. Der Komparent weiss, dass Best ebenfalls nach dieser Besprechung mit von Ribbentrop verhandelte, das Ergebnis erinnert er jedoch nicht.

Nach der Rückkehr nach Dänemark haben der Komparent und Dr. Best wiederholt über die Angelegenheit verhandelt und gegen Hitlers Befehl auch Gerichtsverfahren gegen verschiedene Saboteure eingeleitet, der Komparent hat aber natürlich Hitlers Befehl an den damaligen Befehlshaber der Sicherheitspolizei in Dänemark weitergegeben, und künftig ist danach gehandelt worden, jedoch nicht mit Gegenmord im Verhältnis 5 - 1, sondern 1 - 1.

Der Komparent wiederholte diesen Befehl Bovensiepen gegenüber, als er am 5. oder 6. Januar 1944 nach Dänemark kam. Gefragt, ob er somit in Zukunft über die einzelnen Gegensabotage

und Gegenmordaktionen die Entscheidung traf, antwortet der Komparent, dass er nur diesen allgemeinen Befehl gegeben und nur in Einzelfällen zugestimmt hat, welche Objekte sabotiert werden sollten. Er erinnert, bei "Tivoli" und dem Odinsturm <sup>in Odense</sup> seine Zustimmung gegeben zu haben. Ermordung von Personen hat er in keinem Falle im voraus gutgeheissen. Der Komparent bekam jedoch täglich Bericht über die nächtlichen Ereignisse und hat dadurch nachträglich seine Zustimmung gegeben, ohne sich also im voraus damit einverstanden erklärt zu haben. Er hatte, wie er sagt, nicht genügend Kenntnis zu den verschiedenen Objekten, um die Entscheidung treffen zu können.

Das Verhältnis 1 - 1 ist weder bei Sabotage noch bei Gegenmord eingehalten worden, dies wäre sowieso unmöglich gewesen. In den monatlichen Berichten nach Berlin musste er aber sowohl Sabotage und Mord als auch Gegensabotage und Gegenmord angeben, und damit es ungefähr stimmen konnte, wurden öfters Sabotageakte als Gegensabotage und alle im Kampf erschossenen Dänen als Gegenmord aufgeführt. Die Berichte wurden in Code abgegeben, da die Angelegenheit natürlich geheim gehalten werden sollte, und lauteten für Gegensabotage und Gegenmord: Keine deutschen Interessen betroffen. Das Ergebnis seiner Besprechung mit Hitler war also, dass er dem Befehl im gewissen Sinne Folge leistete, obwohl er persönlich dagegen war, und er fügt hinzu, dass alle massgebenden Deutschen in Dänemark, darunter Best und Bovensiepen sehr stark, gegen diesen Kurs waren.

Der Komparent erklärt als seine Meinung, dass diese Massnahmen mit voller Ueberlegung der höchsten deutschen Stellen befohlen worden sind und nach Ansicht dieser Kreise notwendig waren, um die in Dänemark stationierten Deutschen und die für Deutschland arbeitenden Dänen zu schützen; deshalb musste der Komparent notwendigerweise dem Befehl stattgeben.

Der Komparent bestätigt, wie es ebenfalls aus dem Tagebuch Bests hervorgeht, dass er, Best und Bovensiepen sehr

oft und zeitweilig täglich verhandelten, auch über die erwähnten Fragen. Gefragt, ob Best zugestimmt hat, wenn verschiedene Objekte diskutiert wurden, und versucht hat, verschiedene Aktionen zu verhindern, erwidert der Komparent, dass er mal zugestimmt, mal protestiert hat. Bovensiepen hat über die Tatsachen Berichte abgegeben und, wenn es sich um grössere Objekte handelte, auch die Vorschläge gemacht. Ob die Objekte in allen Fällen von Bovensiepen selbst oder in einigen Fällen von seinen Untergeordneten ausgesucht sind, weiss der Komparent nicht, bemerkt aber, dass er unter sehr starkem Druck des Militärs stand, teils seitens Generals von Hanneken, obwohl er zunächst gegen den Gegenterror war, und teils später, noch verstärkt, seitens des Generalobersten Lindemann. Wenn Soldaten erschossen oder sonst militärische Objekte getroffen waren, wurde der Komparent sofort nach seinen Massnahmen gefragt, und was das Militär dem Oberkommando in dieser Hinsicht berichten konnte. Der Komparent musste zufriedenstellend antworten und auch handeln.

Der Komparent wiederholt, dass er weder für Gegen-sabotage noch für Gegenmord die Objekte ausgesucht hat, weil er so kurze Zeit hier gewesen war und anfangs die Objekte nicht kannte, später aber hat er auch keine Vorschläge gemacht mit Ausnahme des Odinsturms für den Fall, dass man ein Objekt dieser Grösse gebrauchte, und wie auch schon erklärt, hat er die Sabotage in "Tivoli" zugestimmt. Sowohl einzelne Objekte als auch Listen über Objekte sind von dem Komparenten, Best und Bovensiepen mehrmals diskutiert worden, meistens hat er aber, wie schon erklärt, erst nachher zu wissen bekommen, welche Objekte ausgesucht worden sind. Gefragt, ob er weiss, ob Best positive Vorschläge gemacht hat, erwidert der Komparent, dass ihm nicht bekannt ist, ob Best bestimmte Vorschläge gemacht hat, dagegen hat Best mehrmals Einspruch erhoben, wenn Bovensiepen in Gegen-

wart von Best und dem Komparenten verschiedene Vorschläge gemacht hat. Gefragt, ob er weiss, ob Best "Tuborg" in Vorschlag gebracht hat, erwidert er, dass ihm dies auch nicht bekannt ist, und vor der Sabotage ist "Tuborg" in seiner Gegenwart überhaupt nicht diskutiert worden, er weiss aber, dass Best und Bovensiepen öfters die verschiedenen Objekte diskutiert haben, wo der Komparent nicht anwesend war. Bei "Tuborg" wusste er zunächst gar nicht, ob es Sabotage oder Gegensabotage war.

Dem Komparenten ist auch nicht bekannt, woher Bovensiepen seine Vorschläge hatte, er hatte aber so viel Mitarbeiter, Deutsche, die mehrere Jahre hier gewesen waren, und Dänen, und somit sehr gute Anhaltspunkte in Kopenhagen und in der Provinz, um die richtigen Objekte auswählen zu können. Er erklärt weiter, dass also Bovensiepen in dieser Beziehung freie Hand hatte, jedenfalls wenn er nicht so weit ging, dass er bei seinem Vorgehen Streiks oder andere Unruhen verursachte. Wenn der Komparent merkte, dass Bovensiepen zu weit ging, hat er zurückgehalten. Von Best erklärt der Komparent, dass er immer zurückhaltend war. Gefragt, ob er den Eindruck hatte, dass Bovensiepen zum Gegenterror neigte, antwortet der Komparent, dass Bovensiepen weniger Hemmungen als er und Best hatte, und es war nun einmal seine Arbeit, die Sabotage zu bekämpfen, und Sabotage und Widerstandsbewegung waren seine Feinde. Er kann doch nicht sagen, ob Bovensiepen es mit Freude gemacht hat. Gefragt, ob Bovensiepen viel getrunken hat, gibt er zu, dass Bovensiepen ausser Dienst, d.h. abends und nachts, ziemlich viel trank.

Von der "Peter-Gruppe" erklärt der Komparent, dass dieser "Peter", Peter Schäffer, ihm bekannt Anfang Januar 1944 mit einigen Deutschen nach Dänemark kam, um Gegenterror auszuüben; er war von Kaltenbrunner geschickt. Der Komparent hat jedoch keine direkte Verbindung mit der Gruppe gehabt abgesehen davon, dass er einmal mit Peter gesprochen hat, und zwar nach



der Sabotage am Odinsturm. Er wusste indessen, wie sie arbeitete, und dass sie ihre Befehle von Bovensiepen bekam. Es war ihm ferner bekannt, dass mehrere Dänen später in die Gruppe aufgenommen wurden, und zwar weil die Gruppe dänischsprechende Mitglieder zählen sollte. Die von der Gruppe begangenen Terrorakte sollten nämlich aussehen, als wären sie von dänischen Gruppen, z.B. Kommunisten, ausgeführt, und in allen Fällen sollte geheim gehalten werden, dass dieser Terror von Deutschen begangen wurde.

Gefragt, wer hier im Lande den Dänen gegenüber das Anklagerecht hatte, erklärt der Komparent, dass Anklage von Bovensiepen, eher jedoch auf Befehl des Komparenten, erhoben wurde. Im allgemeinen wurden die Fälle zwischen dem Komparenten und Best besprochen, und man einigte sich über die etwaige Einleitung eines Verfahrens, dann wurde es aber Bovensiepen überlassen, die Personen ausfindig zu machen und die Anklage zu erheben. Auf das Urteil an sich hatte der Komparent keinen Einfluss, um aber das Urteil rechtskräftig zu machen, sollte er das Urteil bestätigen. Bei einem Gnadengesuch sollte der Komparent befürworten oder nicht, und die Begnadigungsfrage wurde dann von dem Reichsbevollmächtigten entschieden.

Ueber die Geiselfrage erklärt der Komparent, dass er und Best auf seinem Vorschlag diskutiert haben, ob man nicht den Kurs einschlagen konnte, bei den zum Tode Verurteilten die Hinrichtung aufzuschieben und bekanntzumachen, dass die Hinrichtung beim Aufhören der Sabotage gar nicht stattfinden würde. Bei der Besprechung am 30. Dezember haben sie gemeinsam Hitler diesen Vorschlag unterbreitet, er hat aber jede Frage von Geiseln in jeder Form abgelehnt, obwohl der Komparent weiss, dass in Frankreich Geiseln genommen wurden. Er fügt hinzu, dass er gegen Geiselnahme in anderer Weise als der erwähnten sei, und bemerkt dabei, dass wenn man Geiseln für einen bestimmten Zweck genommen hat, muss man sie auch erschiessen, wenn d er

Zweck nicht erreicht wird, und nach seinen Erfahrungen erreicht man mit Geiseln überhaupt keinen Zweck. Seitdem ist die Frage in Dänemark mit ihm gar nicht besprochen worden. Bei der Unterbringung von Geiseln vorne in Zügen waren diese Geiseln natürlich der Gefahr ausgesetzt, mit dem Zug in die Luft gesprengt zu werden, aber selbst bei der Gefahr eines Angriffes auf den Zug sind sie nicht mit Erschiessen gedroht worden.